

# „Im Blick der Massen“. Plakate in der DDR

Eine Ausstellung des Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR



»IM BLICK  
DER MASSEN«

Plakate in der DDR

vom 3. November 2002  
bis 9. Februar 2003

**AUSSTELLUNG**

 Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Odra-Spree

 Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR  
Erich-Weinert-Allee 3, 15890 Eisenhüttenstadt [www.alltagskulturddr.de](http://www.alltagskulturddr.de)  
Öffnungszeiten: Di bis Fr. 13–18 Uhr, Sa, So, Feiertage 10–10 Uhr  
(außer 24.12. und 31.12.)

## Vorwort

Plakate zielen auf eine eindeutige Botschaft und versuchen, diese einem breiten Publikum nahe zu bringen. In der DDR las sich das so: „Plakat und Wandzeitung sind visuelle Kommunikationsmittel und dienen in unserer Gesellschaft der sozialistischen Bewußtseinsbildung. Sie vermitteln dem Betrachter Informationen, suchen in ihm Überzeugungen zu erwecken und zu festigen, sollen ihn für eine dem Sozialismus gemäße individuelle und kollektive Lebensweise gewinnen und ihn zu einer parteilichen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und zu dessen Verurteilung führen“<sup>1</sup>

Es kann aus heutiger Sicht und an dieser Stelle nicht mehr entschieden werden, ob Plakate entsprechend den Intentionen ihrer Auftraggeber und Gestalter gewirkt haben. Ihre ästhetische Wirkung, die Informationen und Aufforderungen, die sie transportieren, müssen aus heutiger Perspektive kontextbezogen rekonstruiert werden.

Hierzu sollen die vorliegenden Arbeitsmaterialien Unterstützung bieten. Sie beziehen sich auf die Ausstellung „Im Blick der Massen“. Plakate in der DDR“, die im Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR gezeigt wird.

Die Ausstellung gliedert sich in sieben Abschnitte und folgt historischen und funktionalen Aspekten. Vier Abschnitte behandeln historische Perioden: Plakate aus jeweils einem Jahrzehnt geben exemplarisch eine Übersicht über die Gestaltungstendenzen der Zeit und über wichtige historische Ereignisse und Entwicklungen. Drei weitere Abschnitte sind funktionalen Aspekten gewidmet: Das Konsumplakat wandelt sich von der gezielten Produktwerbung zur allgemeinen Konsumenteninformation, bis es schließlich nur noch den Hinweis auf Warengruppen enthält. Das Politische Plakat, in der DDR quantitativ wohl am bedeutendsten, zielt in den Kern des staatlichen Selbstverständnisses und macht die zeitbezogene propagandistische Funktion des Plakats augenfällig. Das massenhafte Aufkommen und die Bedeutung des Politischen Plakats zu periodisch wiederkehrenden Ereignissen und Kampagnen zeigt in der Ausstellung ergänzend durch eine Diaserie mit über 70 Beispielen. Den Schluß bildet eine Zusammenstellung verschiedener Verwendungsfunktionen vom Eindruckplakat bis zum Poster.

Damit ist, über die jeweilige inhaltliche Aussage des Einzelplakats hinaus, deren mediale Funktion angesprochen. Welche Verwendungsmöglichkeiten für Plakate gab es, inwieweit sind sie zeit- und gesellschaftsbezogen, inwieweit auch heute noch gültig? Als Anregung, sich mit dem aktuellen Einsatz des Mediums Plakat auseinander zu setzen, dient ein in der Ausstellung gezeigter Videofilm, der auch für den Unterricht ausgeliehen werden kann.

---

<sup>1</sup> Plakat und Wandzeitung. Bildkünstlerische Agitation in der Schule, Berlin: Volk und Wissen, 1970 (= Schriften zur Kunsterziehung, Bd.24), S.9.

Hier nicht berücksichtigt sind die zunehmend zahlreicher entworfenen künstlerischen Plakate, mit denen sich ein eigenes Genre entwickelte. Zwar wurden sie auf Ausstellungen gezeigt, fanden aber nicht den Weg in die Öffentlichkeit durch Massendruck und Plakatierung.

Die Mappe präsentiert die in der Ausstellung „Im Blick der Massen“ gezeigten Plakate und dokumentiert die in diesem Zusammenhang entwickelten Beschriftungen. Sie ermöglicht damit die Vorbereitung eines Ausstellungsbesuchs und für die Fächer Geschichte, politische Bildung und Kunst die Formulierung von Arbeitsaufträgen nach Lernzielen und Kenntnisstand der jeweiligen Gruppe.

Darüber hinaus enthält die Mappe Hinweise und Bemerkungen des Ausstellungsteams. Mit ihnen sollen Auswahlkriterien benannt und damit deutlich werden, daß jede Auswahl zwar in einen Kontext integriert ist, aber letztlich individuell getroffen wird.

## Eröffnung

Plakate waren ab dem Ende des 19. Jahrhunderts eine Form öffentlicher Anzeige und dienten zumeist der Werbung für Produkte und Veranstaltungen. Obwohl sie, beginnend mit dem Maler und Lithographen Toulouse-Lautrec (1864-1901), schon früh auch Künstler als Ausdrucksform interessierten, blieben sie doch ganz wesentlich an kommerziellen Zielen orientiert.

Stand das Plakat tatsächlich „Im Blick der Massen“? Plakate aus der DDR zu präsentieren, scheint zunächst irritierend, sollten doch gerade hier das Konkurrenzsystem und die Kommerzialisierung der Gesellschaft überwunden werden. Plakate sollten jetzt vor allem aufklärend wirken – und in der Tat ging das traditionelle Werbeplakat in seiner Bedeutung schnell zurück. Dafür rückten andere Formen in den Vordergrund: das politische Plakat zu propagandistischen Zwecken, das Wirtschaftsplakat im Sinne der Produktionspropaganda, Veranstaltungsplakate gewannen durch ihre künstlerische Qualität eine zunehmende Bedeutung.

Hatten anfangs Klaus Wittkugel, Arno Mohr und John Heartfield das Plakatschaffen der DDR geprägt, so verbreitete sich das Interesse am Plakat bei Künstlern ab den späten fünfziger Jahren, als Plakate erstmals auf der IV. Deutschen Kunstausstellung 1958 gezeigt wurden. Das Plakat fand öffentliche Aufmerksamkeit durch die seit 1965 jährlich stattfindenden Wettbewerbe „Beste Plakate“. Museen legten Plakatsammlungen auch zur DDR-Entwicklung an, so das Museum für deutsche Geschichte, das Zentrum für Kunstausstellungen, der Verband Bildender Künstler, die Akademie der Künste und die Staatlichen Kunstsammlungen Cottbus. Der Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel verlegte Bildmappen mit Plakaten und Mitte der siebziger Jahre begann für Jugendliche als Zielgruppe die Produktion von Postern, vor allem in Form der Reproduktion von Kunstwerken, Landschafts- und Städtemotiven, historischen Fahrzeugen, Musikgruppen, aber auch politischen Motiven.

Das Plakat als Medium der öffentlichen Kommunikation in der DDR bleibt schwer zu beurteilen. Entstanden einerseits hervorragende Plakate als künstlerische Leistung, so fehlte die für das Plakat notwendige Konkurrenz der Aussagen und Aufforderungen. Wie wirkte das Plakat, wenn das Bestehende nur zu bestätigen war? Auch die Präsenz des Plakats im öffentlichen Raum unterschied sich von der heutigen. Plakatiert wurde an Litfaßsäulen und auf U-Bahnhöfen, in Schaukästen und öffentlichen Einrichtungen. Fest installierte Aufsteller zu Großveranstaltungen prägten das Bild der Innenstädte. Plakate, oft in verkleinertem Maßstab, wurden zur Gestaltung von Wandzeitungen und Schaufenstern genutzt. Heute übliche Plakatwände im städtischen Raum gab es dagegen ebenso wenig, wie Großwerbung.



### **Plakate 1946-1966**

Deutsche Akademie der Künste, 1966

Gestaltung: Klaus Wittkugel (1910-1985)

Wittkugel war einer der einflußreichsten Plakatgestalter der DDR: Gründungsmitglied des Verbandes Bildender Künstler, 1949-1952 Chefgrafiker im Amt für

Information der DDR-Regierung, ab 1952 Professor für Gebrauchsgrafik an der Hochschule für angewandte Kunst Berlin-Weißensee. Bekannt war Wittkugel für Fotomontagen und politische Plakate.



### **Kommt zum Tierpark Berlin**

1956

Gestaltung: Hans Adolf Baltzer (1900-1972)

Durch die Teilung Berlins befand sich in der „Hauptstadt“ kein Zoo. Deshalb wurde der Tierpark Berlin 1955 auf dem Gelände des Schloßparks Friedrichsfelde angelegt.



### **Hinze und Kunze**

Städtisches Theater Karl-Marx-Stadt, 1973

Gestaltung: Rolf Felix Müller (geb. 1932)

Der Dramatiker Volker Braun, geb. 1939, arbeitete unter anderem am Berliner Ensemble und am Deutschen Theater. Die Uraufführung des Theaterstücks Hinze und Kunze fand am 4.5.1973 am Städtischen Theater in Karl-Marx-Stadt statt. Es ist die Neufassung des Stücks „Hans Faust“ von 1968.



### **Die Mutter**

Nach Motiven aus Gorkis Roman

1968

Gestaltung: Karl Heinz Drescher (geb. 1936), Foto: Teuschert

Bertolt Brechts Dramatisierung des Romans mit der Musik von Hanns Eisler war 1932 uraufgeführt worden. Eine erste Nachkriegsaufführung fand am Berliner Ensemble 1951 statt. Die Neueinstudierung des Stücks wurde dort zwischen 1967 und 1971 mit Helene Weigel in der Hauptrolle gespielt.

Das Plakat zeigt die Schauspielerin Helene Weigel, Mitgründerin und Leiterin des Berliner Ensembles.



### **Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny**

1961

Gestaltung: Herrmann Naumann

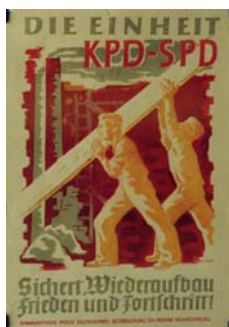
Die Oper von Bertolt Brecht und Kurt Weill war 1930 uraufgeführt worden. Das Plakat entstand zur Aufführung der Berliner Volksbühne von 1961 mit dem Schauspieler Gerhard Lenssen.

## Die fünfziger Jahre

Die fünfziger Jahre waren geprägt vom Gedanken des Aufbaus – des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Landes wie auch des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Plakat. Für den politischen Bereich steht am Beginn die Vereinigung von KPD und SPD zur SED, die in einem Plakat von 1946 für die die Vereinigung beider Parteien vor dem Hintergrund des Wiederaufbaus wirbt. Das Wahlplakat „Für das Glück Deiner Familie“ setzt diese Verknüpfung politischer Aktivierung und Sicherung einer materiellen Sicherheit fort. In diesen Zusammenhang gehört auch das Plakat „Prosit 1955“, das die Berliner Stalinallee als repräsentatives Zeichen für den Wiederaufbau der Städte abbildet. Hier ist als Losung noch ein gesamtdeutscher Anspruch formuliert. Das Plakat „Künstler schaffen das Neue Dorf“ verweist auf die sozialistische Umgestaltung der jetzigen DDR, hier bezogen auf die Gründung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften und die Durchsetzung neuer Gesellschaftsstrukturen in den Dörfern. Unmittelbar propagandistisch und im Stil einer Wandzeitung zeigen zwei Plakate der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aus dem Jahr 1959 die politische Linie der Zeit: das Vorbild der Sowjetunion bei der inneren Ausgestaltung der DDR und die Brigadebewegung als Kern der Durchsetzung neuer Strukturen in den volkseigenen Betrieben. Demgegenüber verweist das Plakat „Meisterwerke der Dresdner Gemäldegalerie“ auf die Rückgabe von 700 Kunstwerken, die von der Sowjetunion bei Kriegsende gesichert und 1955 anlässlich der Gewährung ihrer staatlichen Souveränität an die DDR zurückgegeben wurden.

In ihrem ästhetischen Ausdruck erweisen sich die Plakate als zeittypisch: wurde einerseits auf das Repertoire der 20er Jahre zurückgegriffen, so dominierte später der Stil des Neoklassizismus bis hin zur Typographie. Mit der Kollagetechnik der Wandzeitung wurde eine Form aufgenommen, die bis zum Ende der DDR ein verbreiteter Plakattypus war.



### **Die Einheit KPD-SPD**

#### **Sichert Wiederaufbau, Frieden und Fortschritt!**

KPD, Bezirksleitung Brandenburg, 1946

Gestaltung: Werner Nerlich (geb. 1915)

Seit Herbst 1945 setzte in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) eine Kampagne der KPD zur Bildung einer einheitlichen sozialistischen Partei ein. Damit sollte die seit 1917 bestehende

Spaltung der politischen Linken beendet werden. Auch versuchte die KPD, einer möglichen Niederlage bei Wahlen vorzubeugen. In der SBZ stimmte die Führung der SPD um Otto Grotewohl für die Bildung einer gemeinsamen Partei, die am 21./22. April 1946

als Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) gegründet wurde. In den Westsektoren Berlins stimmten die SPD-Mitglieder gegen eine Vereinigung mit der KPD. In allen vier Sektoren Groß-Berlins blieb die SPD auf Anordnung der Alliierten als Partei selbständig und erreichte bei den Stadtverordnetenwahlen vom 20.10.1946 fast 50 Prozent der Stimmen.



### **Prosit 1955**

**Für ein glückliches Leben in einem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland**  
1954

Gestaltung: keine Angabe

Das Plakat zeigt die Berliner Stalinallee (heute: Karl-Marx-Allee) als bedeutendstes großes Neubauprojekt der DDR. Ab 1952 entstanden im kriegszerstörten Osten Berlins tausende Wohnungen in Form einer Prachtstraße im von der Sowjetunion beeinflussten Stil der "Nationalen Bautradition". Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks (NAW, seit 1952) beteiligten sich Tausende von Berlinern am Wiederaufbau.



### **Meisterwerke der Dresdner Gemäldegalerie**

1955

Gestaltung: keine Angabe

Die Ausstellung präsentierte die Kunstwerke, die bei Kriegsende von der Sowjetarmee geborgen und in Moskau und Leningrad gesichert worden waren. 1955, nach Erlangung der Souveränität, Aufhebung des Besatzungsstatus und Integration in den Warschauer Vertrag, erhielt die DDR diese 750 Gemälde zurück und zeigte sie in der Berliner Nationalgalerie.



### **Künstler schaffen für das Neue Dorf**

Staatliches Museum Schwerin, 1957

Gestaltung: keine Angabe

Die Angleichung der Lebensverhältnisse in Stadt und Land gehörte zu den programmatischen Zielen der SED. Bereits ab den frühen 50er Jahren wurde Mestlin zum sozialistischen Musterdorf ausgebaut. Ab 1952 wurden im Zuge des "planmäßigen Aufbau des Sozialismus" Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) gegründet. Es entstanden Kulturhäuser, Dorfklubs, Dorfakademien, der „Konsum“ erhielt den Auftrag einer systematischen Versorgung der Dorfbevölkerung.





### **Für das Glück Deiner Familie**

Wahlplakat, 1957

Gestaltung: Arno Mohr (geb. 1910)

Mohr war bis 1975 Lehrer an der 1947 gegründeten Hochschule für angewandte Kunst Berlin-Weißensee und dort Gründer und Leiter der Werkstatt für Druckgrafik; er gilt als einer der bedeutendsten Grafiker und Zeichner in der DDR.

Das Plakat bezieht sich auf die Kommunalwahlen vom 23. Juni 1957. Es bestand in der DDR eine Einheitsliste, in der die "Nationale Front" die Kandidaten der Parteien und Massenorganisationen zusammenfasste. Ein eigentliches Wahlrecht gab es in der DDR nicht, Wahlen dienten eher der politischen Mobilisierung. Seit 1950 wurden immer über 99 Prozent der Stimmen für die Einheitsliste abgegeben.



### **Die schöpferische Initiative der Werktätigen ist entscheidend**

Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, 1959

Gestaltung: keine Angabe

Die Propagandaplakate präsentieren in Form einer Wandzeitung das politische Programm des 7-Jahrplans (1959-1967). Die Brigadebewegung unter dem Motto "sozialistisch arbeiten, lernen und leben" war 1959 entstanden. Der 7-Jahrplan setzte auf ein höheres wissenschaftlich-technisches Niveau und sollte die Lebensbedingungen in der DDR entscheidend verbessern. Bekannt wurde die Losung "Überholen ohne einzuholen", die eine Verbesserung der Lebensverhältnisse über das westdeutsche Niveau hinaus versprach.



### **Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen**

Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, 1959

Gestaltung: keine Angabe

Diese verbreitete Losung nutzte die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) zur Propagierung der aktuellen Produktionsziele. Die DSF war 1947 unter dem Namen "Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion" gegründet worden und nach dem Freie Deutschen Gewerkschaftsbund FDGB die zweitgrößte Massenorganisation der DDR.

## Die sechziger Jahre

In den sechziger Jahren modernisierte sich das Auftreten des Plakats. Auffällig wird diese Tendenz beim Vergleich der Plakate für die V. und die VI. Deutsche Kunstausstellung 1962 und 1967: die schon in den 50er Jahren dominierende Form des Sozialistischen Realismus (hier auch im Plakat der Ausstellung „Neues Beginnen“ mit Bezug auf den „Bitterfelder Weg“ zu sehen) erhält einen stärkeren Gesellschaftsbezug und zugleich eine betont moderne Farbigkeit. Die Plakate spiegeln nicht die heftigen Debatten um eine dem Sozialismus angemessene Kunst, die seit den frühen 50er Jahren stark doktrinäre Formen aufwies und unter anderem eine Verdammung bürgerlicher Kunstrichtungen („Kosmopolitismus“-Verdacht) einschloß. Hierauf mag sich das Plakat „Unsterbliches Dresden“ beziehen, das neben einem Bild vom Aufbau der Stadt typographische Elemente des (kritisierten) Expressionismus aufweist. Wiederum spiegeln sich die politischen Themen der Zeit im Plakat: die Auseinandersetzungen der politischen Blöcke unter dem Stichwort der internationalen Solidarität mit Kuba (1962) und Vietnam (1968), die Etablierung der DDR als eigenständiger Staat nach dem Mauerbau (Verfassungskampagne 1968) und der technische Fortschritt als Wesenselement im real existierenden Sozialismus.



### 10 Jahre Stalinstadt. 18. August 1960

Veranstaltungsplakat, 1960

Gestaltung: Keine Angabe

Mit einer Festwoche wurde die Gründung des Eisenhüttenkombinats Ost und seiner neu errichteten Wohnstadt (1953-1961 Stalinstadt, dann Eisenhüttenstadt) gefeiert. Höhepunkt war die Aufführung des Massenfestspiels „Blast das Feuer an“. Die Stadt war Symbol für das

Neue, den Aufbau des Sozialismus in der DDR.



### Unsterbliches Dresden

Dresdener Künstler gestalten den Neuaufbau ihrer Stadt

Ausstellungsplakat, 1970

Gestaltung: Keine Angabe

Das Plakat zeigt Neubauten in der vom Krieg fast völlig zerstörten Stadt Dresden. Auffallend ist der Hinweis auf die Bedeutung Dresdens als Kunstzentrum durch die Verwendung einer Schrift des Expressionismus („Brücke“-Schule), der in der DDR politisch umstritten war.

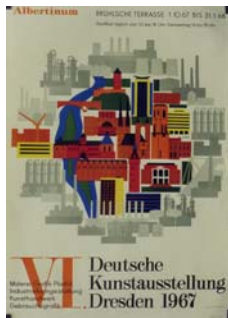


### V. Deutsche Kunstausstellung

Ausstellungsplakat, 1962

Gestaltung: Keine Angabe

Die V. Deutsche Kunstausstellung zeigte mehr als 1.400 Werke von über 600 Künstlern der DDR. Erstmals wurden in einer Sonderausstellung Werke des "künstlerischen Volksschaffens" gezeigt, ein Ergebnis der Kunstpolitik in den Jahren nach 1959, dem „Bitterfelder Weg“. Ebenso gezeigt wurden Plakate und Werke der angewandten Kunst. Die Ausstellung wurde begleitet von einer erbittert geführten Debatte um den Stil der Moderne, der nicht in das offizielle Konzept des "sozialistischen Realismus" passte. Das Foto zeigt die Plastik "Flötenspielerin" von Hans-Peter Goettsche.



### VI. Deutsche Kunstausstellung

Ausstellungsplakat, 1967

Gestaltung: Klaus Wittkugel (1910-1985)

Die aus ideologischen Gründen mehrfach verschobene VI. Deutsche Kunstausstellung zeigte in großem Umfang auch Arbeiten aus dem Bereich der Gebrauchsgrafik und der industriellen Formgestaltung. Im Gefolge des VII. Parteitages der SED, auf dem Walter Ulbricht ein Zurückbleiben der bildenden Künste hinter den Erfordernissen der politischen Entwicklungen kritisierte, musste ein Rückschritt in der kulturellen Offenheit festgestellt werden.



### Neues Beginnen

Ausstellungsplakat, 1960

Gestaltung: keine Angabe

Die Ausstellung fand begleitend zu den 2. Arbeiterfestspielen statt; es stellten erstmals Berufskünstler und Laien gemeinsam ihre Werke aus. Beides war Ergebnis des "Bitterfelder Weges" (Bitterfelder Konferenz der Kulturschaffenden, 1959. Losung: "Greif zur Feder Kumpel! Die sozialistische Nationalkultur braucht Dich!"). Es wurde eine Beteiligung der Arbeiter an den kulturellen Errungenschaften und eine Hinwendung der Künstler zur Welt der Produktion gefordert. Die Gewerkschaften organisierten die Arbeiterfestspiele und vergaben einen Kunstpreis. Das Plakat zeigt Walter Womackas „Junge Genossenschaftsbäuerin“ von 1960.



### **VI. Parteitag der SED**

15. Januar bis 21. Januar 1963

Gestaltung: Klaus Wittkugel (1910-1985)

Auf dem VI. Parteitag der SED wurde nach dem Mauerbau der "umfassende Aufbau des Sozialismus" propagiert. Durch das "Neue ökonomische System der Planung und Leitung" (NÖS) wurde die Zentralplanwirtschaft modifiziert, indem Betriebe mehr

Handlungsfreiheit erhielten. Das Experiment wurde nach einigen Jahren abgebrochen. Das Plakat zeigt die Rote Fahne in Form einer Rakete und symbolisiert damit die Weltraumfahrt als Zeichen für gesellschaftlichen Fortschritt im Sozialismus.



### **Unser Ja der Sozialistischen Verfassung der DDR**

Propagandaplakat, 1968

Gestaltung: keine Angabe

1968 trat die neue Verfassung der DDR in Kraft und löste die erste DDR-Verfassung von 1949 ab. In einer breit angelegten Kampagne mit 750 000 Veranstaltungen wurde sie diskutiert und schließlich durch einen Volksentscheid bestätigt. Die Kampagne zielte auf Einbindung

der Bevölkerung einerseits und auf die internationale Anerkennung der DDR durch demonstrative demokratische Mechanismen andererseits. In der Präambel der neuen Verfassung wurde nunmehr die führende politische Rolle der SED festgeschrieben.



### **Bezwinger des Kosmos**

Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Berlin, 1972

Gestaltung: keine Angabe

Am 12. und 13. Oktober 1964 umrundeten mit den Kosmonauten Komarow, Feoktistow und Jegorow erstmals drei Menschen gemeinsam in einem Raumflugkörper die Erde.

Die Erfolge in der sowjetischen Raumfahrt nutzte die SED, um die Fortschrittlichkeit des kommunistischen Systems zu dokumentieren. Der Verweis auf den Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der DDR stellte eine Verbindung zu den Erfolgen der Raumfahrt zur der Politik der SED her. Der Betrachter wurde somit zu einem integralen Bestandteil des Erfolges.



### **Hände weg von Kuba**

1961

Gestaltung: keine Angabe

Unter diesem Motto wurde über Jahre eine Solidaritätskampagne geführt.

Nach der siegreichen Revolution einer Guerillabewegung unter Fidel Castro (Foto) und Che Guevara 1959 eskalierte der Konflikt um Kuba 1961 durch die Hinwendung des Landes zur Sowjetunion (Wirtschaftshilfe) und die Invasion in der Schweinebucht durch Exilkubaner.

1962 wurde Kuba durch die geplante Stationierung sowjetischer Atomraketen zum Zentrum der Ost-West-Auseinandersetzungen. Der Konflikt wurde in letzter Minute friedlich beigelegt. Seitdem unterliegt Kuba einem Wirtschaftsboykott der USA.



### **Solidarität mit Vietnam**

Theater der Bergarbeiter Senftenberg, 1968

Gestaltung: Maren Pollocks

Am Krieg in Vietnam entzündete sich, vor allem seit 1968, weltweit die Kritik an der militärischen Intervention der USA, besonders am Einsatz chemischer Kampfstoffe (agent orange). 1968 war der erste Höhepunkt des Krieges (Tet-Offensive). Im gleichen Jahr begannen Waffenstillstandsverhandlungen. Der Vietnamkrieg endete erst 1975 mit der Kapitulation Süd-Vietnams.

## Die siebziger Jahre

Die Plakate der siebziger Jahre wollen eine konsolidierte und an den Weltentwicklungen führend teilhabende DDR zeigen, dies bestätigt sich selbst das Plakat zum 25. Jahrestag der DDR. Die Plakate für die in Ost-Berlin stattfindenden Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 zeigen dies durch eine an die Pop-Art angelehnte Form- und Farbenfreude einerseits, andererseits durch die kritische Kommentierung der Zeit im Plakat des Schriftstellerverbandes zu diesem Ereignis. Vor allem die „Singebewegung“ steht für die „Jugendlichkeit“ der DDR in dieser Zeit: anfangs noch des Amerikanismus verdächtig, wird sie Teil der offiziellen Staatskultur, in der sich neben Marx und Brecht auch Honecker wiederfinden darf. Noch in der Tradition der 60er Jahre wird das Lenin-Jahr 1970 begangen: die Rote Fahre wird zum Namen des Revolutionärs, das aufgepflanzte Bajonett zum Lochstreifen der Automatisierung – Sozialismus und technischer Fortschritt sind weiterhin eins. Ästhetisch zeigen die 70er Jahre eine sich vergrößernde Spannweite künstlerischer Ausdrucksmittel: Aufnahme der Popkultur (Weltfestspiele 1973), souveräner Umgang mit der Fotomontage (Festival des politischen Liedes), die Tendenz zur Abstrahierung (Levins Mühle) und eine zunehmende Eindeutigkeit in typographischer und bildlicher Gestaltung charakterisieren die Plakate dieser Zeit.



**Lenin**  
**Seine Lehre – unser Programm**  
Propagandaplatkat, 1970  
Gestaltung: Petereit (geb.1934)

1970 wurde der 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins (1870-1924) mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert, unter anderem der Enthüllung des Lenindenkmals von Nikolai Tomski in Berlin (1991/92 abgetragen).

Das Plakat ist Beispiel für die zunehmende Bedeutung des politischen Plakats ab den 60er Jahren und verbindet die Vorbildfigur Lenins durch den Lochstreifen mit der Automatisierung als politischem Programm der Gegenwart.



### **Freiheit für unsere Angela Davis!**

Demokratischer Frauenbund Deutschlands, 1971

Gestaltung: Helmut Kloss, Walter Maschke (1891-1980)

Angela Yvonne Davis (geb. 1944) wurde als Kommunistin und Mitglied der Black Panther-Bewegung aus politischen Gründen von der University of California entlassen und wegen der indirekten Beteiligung an einem Mordfall 1970 verhaftet. Eine internationale

Solidaritätsbewegung für ihre Freilassung bildete sich, und 1972 wurde sie freigesprochen. 1973 besuchte sie die DDR anlässlich der X. Weltfestspiele als Leiterin der Delegation aus den USA.



### **Levins Mühle**

Veranstaltungsplakat, Deutsches Nationaltheater Weimar, 1973

Gestaltung: (Rolf) Kuhr (geb. 1936)

Oper von Udo und Ingo Zimmermann (Uraufführung Dresden 1973) nach dem 1964 veröffentlichten Roman von Johannes Bobrowski (1917-1965).



### **1945-1974. Ohne Kapitalisten geht es besser**

Ausstellungsplakat, Heimatmuseum Halle, 1974

Gestaltung: Helmut Brade (geb. 1937)

1954 gegründet, war das Heimatmuseum Halle (später: Geschichtsmuseum der Stadt Halle) eines der ersten Museen, in denen ein Schwerpunkt auf die Geschichte der Arbeiterbewegung gelegt wurde.



### **Unsere Ergebnisse sind gut; unsere Anstrengungen haben sich gelohnt; unser Weg ist richtig!**

**25 Jahre Deutsche Demokratische Republik**

Nationalrat der Nationalen Front der DDR, 1974

Gestaltung: Neubauer

Das Titelbild zeigt Bernhard Heisigs "Der Brigadier" von 1970.



### 1975 Internationales Jahr der Frau

#### Unsere Solidarität mit allen fortschrittlichen Frauen der Welt

DEWAG Verlag für Agitation und Propaganda Berlin, 1974

Gestaltung: Jamepo

Zum Internationalen Jahr der Frau wurde im Oktober 1975 ein Weltkongreß unter dem Motto „Gleichberechtigung, Entwicklung, Frieden“ mit 2000 Delegierten in Berlin veranstaltet.



### Zum Festival im 73er Schritt. 50.000 Taten bringt Leipzigs Jugend in die Hauptstadt mit

Festivalinitiative des VBK (Verband Bildender Künstler) der DDR, Gruppe Plakat, Bezirk Leipzig, 1973

Gestaltung: Jutta Damm-Fiedler (geb. 1937), Jochen Fiedler (geb. 1936)

Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, 1973 erneut nach 1951 in Berlin veranstaltet, sollten die Offenheit und Attraktivität der DDR für die Jugend zeigen. Ihre Vorbereitung wurde in Form einer breiten Kampagne mit zahlreichen Selbstverpflichtungen organisiert. „Herzstück des Festivalaufgebots“ waren die „Weiterentwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Jugend“, die „Aktion Materialökonomie 73“, „Jugend baut für Jugend“, Initiativen im Rahmen der Neuererbewegung und der Messe der „Meister von Morgen“.

Das Plakat zeigt durch Aufnahme von Stilmitteln der Popkultur die zeitgemäße Form der Weltjugendfestspiele.



### Weltfestspiele

Deutscher Schriftstellerverband, Eulenspiegelverlag, 1973

Gestaltung: Erhard Grüttner (geb. 1938)

Das Plakat entfernt sich von der offiziellen Darstellungsweise der Weltfestspiele von 1973. Die Reduzierung der Farben, die Abkehr vom herkömmlichen Plakatformat, das kaum noch wiedererkennbare Symbol der Weltfestspiele und der Text von Volker Braun lassen auf eine distanzierte Haltung der Herausgeber schließen.





### **Agitprobe 1**

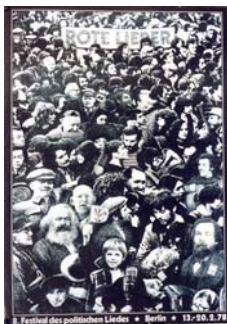
Veranstaltungsplakat, Haus der Jungen Talente, 1973

Gestaltung: keine Angabe

Seit Mitte der 60er Jahre fand Folkmusik auch in der DDR Interesse, jedoch erst ab 1967 offizielle Anerkennung, als die FDJ sie mit ihren Singeklubs, besonders dem Oktoberklub Berlin, organisierte.

„Agitprobe“ hieß dann eine Sendereihe mit deutschsprachigen

Folksongs im Jugendradio DT 64. Die Veranstaltung fand im FDJ-Klub „Haus der Jungen Talente“ in Berlin statt.



### **8. Festival des politischen Liedes**

Veranstaltungsplakat, Palast der Republik, 1977

Gestaltung: keine Angabe

Nach dem Vorbild des Oktoberklub Berlin entstanden Tausende von Singeklubs in der DDR. Offizieller Höhepunkt waren seit 1970 die Festivals des politischen Liedes. Damit war der ursprünglich kritische Charakter der Singebewegung angepasst worden und Teil der

offiziellen Jugendkultur der DDR.

## Die achtziger Jahre

In den Plakaten der achtziger Jahre zeigen sich indirekt bereits Widersprüche in der DDR-Gesellschaft. Während das Karl-Marx-Jahr 1983 als Verweis auf Traditionen der Arbeiterbewegung und damit der Bestätigung der DDR dient, zum 40. Jahrestag der DDR 1989 nur zufriedene Menschen gezeigt werden und auf dem Plakat zur 750-Jahr-Feier Berlins eine neue Gemütlichkeit propagiert wird, musste das Plakat der Konzertreihe „Rock für den Frieden“ als ironische Kommentierung wirken und stellte das Plakat „Spartacus“ in ungeahnt realistischer Weise die innere Stimmung in der DDR dar. Als ungewollte Kommentierung der wirtschaftlichen Situation der DDR in den 80er Jahren mag aus heutiger Sicht die Bekanntmachung für eine „Materialbörse“ erscheinen. Die politische und ökonomische Situation führte in die friedliche Revolution vom Herbst 1989. Kritik an den katastrophalen Umweltbedingungen, die Gründung eines nunmehr parteiunabhängigen Kulturradios verweisen auf diese Situation des politischen Umbruchs, während das Plakat zur Wahl der „Miss DDR 1990“ auch gestalterisch schon auf die kommende Zeit einer vereinten Bundesrepublik hinweist.



### Marx

#### Plakatausstellung zum Karl-Marx-Jahr 1983

Ministerium für Kultur, Zentrum für Kunstausstellungen der DDR, 1982  
Gestaltung: Holger Koch

Der 100. Todestages von Karl Marx (1818-1883) bot der SED Anlass, sich und den realen Sozialismus als konsequente Umsetzung seiner Theorien zu feiern. Im Karl-Marx-Jahr 1983 fanden zahlreiche

Veranstaltungen und mehrere Kongresse zu seinen Ehren statt.



### RGW. Ein Weg – ein Ziel, 1977

Gestaltung: Johannes Hansky

Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) wurde 1949 zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder gegründet. Die DDR trat ihm 1950 bei.

Das Plakat entstand vermutlich auf Grundlage eines Wettbewerbs des Kulturbunds im Bezirk Frankfurt/O. und zeigt das Hochhaus der RGW-Zentrale in Moskau.



### **Der Hut des Brigadiers**

Fimplakat, 1986

Gestaltung: Gernot Brandt (1985), Foto: Helmut Raddatz

„Dem Ruf der ‘Berlin Initiative’ folgt auch der junge Bauarbeiter Ralf Reider (Roman Kaminsky) aus dem Rhöndorf Katzensprung. Ein Jahr will er in Berlin gutes Geld verdienen für Frau und Kind und den Eigenheimbau. Er ist ein unbequemer Typ, und als er

Betonlieferungen nach seinem Gerechtigkeitsinn verteilt, eckt er bei Bauleiter Ronnseil an. ...“

Die „Berlin Initiative“ bezog sich auf den Wohnungsbau in Berlin-Marzahn, Hohenschönhausen und Hellersdorf, zu dem Baukombinate aus allen Bezirken der DDR beitragen mussten.



### **Rock für den Frieden**

Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1985

Gestaltung: Dieter Böde (geb. 1940)

Wettbewerb und Konzertreihe im Palast der Republik ab 1982, in der auch die bekanntesten Gruppen der DDR wie Karat (erster öffentlicher Auftritt), Puhdys, City und Silly spielten. Die Einnahmen und Honorare wurden an den „Solidaritätsfonds“ überwiesen.



### **Spartacus**

Veranstaltungsplakat, Bühnen der Stadt Gera, 1987

Gestaltung: keine Angabe

Ballett des armenischen Komponisten Aram Iljitsch Chatschaturjan (1903-1978) aus dem Jahre 1956.



### **Echt Stark. 750 Jahre Berlin**

Herausgeber unbekannt, 1987

Gestaltung: Helmut Wengler, Foto: Thomas Billhardt (geb. 1937)

Zur 750-Jahr-Feier Berlins zeigten beide Stadthälften ihre Sicht auf die Geschichte. Während in West-Berlin neben offiziellen Veranstaltungen auch zahlreiche Freie Gruppen beteiligt wurden, zeigte Ost-Berlin eine langfristig vorbereitete Feier mit Ausstellungen und Festkorso. In

beiden Stadthälften wurden die Bezirks-Heimtmuseen ausgebaut, um die lokale Identität der Stadtteile zu stärken.

Auf dem Plakat ist das kontrovers beurteilte, in Plattenbauweise rekonstruierte Nikolaiviertel im alten Stadtzentrum zu sehen.



### **12. Cottbuser Materialbörse**

Veranstaltungsplakat, Rat der Stadt Cottbus,

Stadtplankommission, 1989

Gestaltung: keine Angabe

Im Rahmen des Programms der „territorialen

Rationalisierung“ dienten Materialbörsen dem Kauf und Verkauf und als Tauschbörse, auf denen Betriebe ihre Versorgungslücken an Ersatzteilen und Material aus Überplanbeständen anderer Betriebe schließen konnten. Die Cottbuser Materialbörse hatten einen überregionalen Rang und setzte Waren im Wert von etwa 4 Millionen Mark um.

## DDR 40

### DDR 40

Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1989

Gestaltung: keine Angabe



Der 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1989 fiel in eine Zeit der inneren Auflösung des Staates. Während der sowjetische Parteichef Gorbatschow aufgrund seiner Politik der Perestrojka von den Berlinern gefeiert wurde, verhaftete die Polizei Protestierende. Proteste gegen

die Wahlfälschungen bei der Kommunalwahl, die Gründung von Gruppierungen der Bürgerbewegung, Montagsdemonstrationen, und die Flüchtlingswelle hatten die DDR bereits innerlich ausgehöhlt. Auf dem Plakat werden dagegen programmgemäß zufriedene Menschen gezeigt.



### Deutschlandsender Kultur

#### Europäisch, klassisch, kontrovers

Funkhaus Berlin, undatiert

Gestaltung: keine Angabe

Der Deutschlandsender Kultur wurde 1990 auf Vorschlag des „Runden Tisches“ aus den staatlichen Sendern Radio DDR 2 und Stimme der DDR gebildet. Er ging 1994 zusammen mit dem West-

Berliner Sender RIAS in das Deutschlandradio Berlin auf.



### Stop dem Kohlebagger vor der Tür?

1990

Gestaltung: Rudolf Sittner

Die Energiegewinnung der DDR beruhte vor allem auf der Ausbeutung heimischer Braunkohle. Dadurch wurden weite Landstriche, vor allem im Leipziger Raum und in der Region Cottbus verwüstet, zudem war eine hohe Luftverschmutzung die Folge. Das Plakat richtet sich gegen

diese Zerstörung der Landschaft. Nach 1990 wurden zahlreiche Tagebaue geschlossen, jedoch werden weiterhin Dörfer, wie der Niederlausitzer Ort Horno abgebaggert.



### **Offizielle Vorausscheidung zur Wahl der Miss DDR**

Veranstaltungsplakat, Künstleragentur der DDR, 1990

Gestaltung: keine Angabe

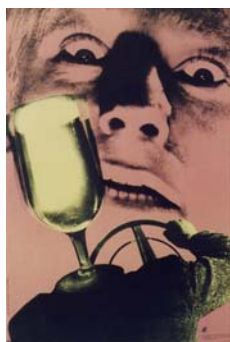
Miss-Wahlen waren in der DDR lange Zeit nicht erlaubt, sie passten nicht in das in der DDR propagierte Frauenbild. Erst 1986 kam es zur Wahl einer "Miss Frühling" in einer öffentlichen Veranstaltung und 1989 erstmals zur Wahl der Miss DDR. Miss Berlin/DDR wurde 1990

im Kulturhaus des VEB Bergmann-Borsig gewählt, veranstaltet vom VEB

Einzelhandel/Waren täglicher Bedarf. Die Veranstaltungen zur Wahl der Miss DDR 1990 wurden bereits von einem westdeutschen Veranstalter organisiert.

## Konsumplakate

Werbung für Produkte und die Aufforderung zu ihrem Kauf sind ganz wesentlich für die Entwicklung des Plakats als Massenkommunikationsmittel. In der DDR hat es das Konsumplakat zwar auch gegeben, doch hatte es eine immer geringere Bedeutung. Das Prinzip der Konkurrenz der Waren und Dienstleistungen als Ursache für eine Produktwerbung mittels des Plakats war spätestens mit der letzten Verstaatlichungswelle 1972 entfallen und die Werbebetriebe der volkseigenen Betriebe für den Binnenmarkt wurden ab Mitte der 60er Jahre immer geringer, bis es 1975 ein faktisches Werbeverbot gab. Die Geschichte des Konsumplakats in der DDR teilt sich daher in zwei Phasen: die erste reichte bis in die sechziger Jahre, als noch für konkrete Produkte geworben wurde. In einer zweiten Phase entfiel dieses klassische Betätigungsfeld, indem nur noch Informationsplakate in Form einer allgemeinen Kundenorientierung entstanden. Aufklärung war ebenso Teil der Konsumentenerziehung wie der Gesundheitserziehung, wie hier am Beispiel des Alkoholmißbrauchs gezeigt wird. Untrennbar ist das „Konsumplakat“ auch von allgemeinen Wirtschaftskampagnen, sei es zur Erfassung sogenannter Überplanbestände als Mittel zur Minderung der Lebensmittelknappheit in den 50er Jahren, sei es zur flächendeckenden Erfassung von Sekundärrohstoffen.



### Alkohol

Ministerium des Innern, Deutsche Versicherungsanstalt, 1962  
Gestaltung: Pflaum, Ballentin

Alkoholkonsum und –mißbrauch galt als das wichtigste sozialmedizinische Problem in der DDR. Dem Alkoholkonsum galten deshalb unter anderem gesundheitliche Aufklärungskampagnen. Es galt die 0,0 Promille-Grenze für Autofahrer.



### Großfahndung. Millionen für die Republik

VEB Kombinat Sekundärrohstoffe, undatiert  
Gestaltung: keine Angabe

Altstoffsammlungen waren in der DDR von Anfang an Teil der organisierten Sicherung von Rohstoffen. Zu Beginn der 70er Jahre wurde die Abfallwirtschaft intensiviert, um immer mehr Altstoffe für die Produktion zu gewinnen. 1980, als der Verwertungsgrad von Altstoffen bereits bei rund 30 Prozent lag, wurde die umfassende Verwertung von Sekundärrohstoffen neu geregelt: Das Kombinat Sekundärrohstoffeffassung (SERO) wurde gegründet und betrieb zahlreiche Abgabestellen für Altpapier, Kunststoffe, Glas, Metalle und Textilien. FDJ und Pionierorganisation sammelten im Rahmen von Wettbewerben Altstoffe. 1988 wurde fast die Hälfte des Papiers aus Altpapier hergestellt.



### **Werktätige Bauern!**

Verband deutscher Konsumgenossenschaften, 1954

Gestaltung: keine Angabe

Landwirtschaftliche Produkte unterlagen einem Ablieferungssoll mit festgesetzten und niedrigen Preisen. Um die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern, wurden die sogenannten Überschussprodukte zu höheren Preisen, bis 1956 bis hin zum fünffachen des Soll-Preises, aufgekauft.



### **Modeschau Heinz Bormann**

Veranstaltungsplakat, 1963

Gestaltung: keine Angabe



### **Strümpfe. Hauchfein und so haltbar**

Verband deutscher Konsumgenossenschaften, undatiert

Gestaltung: keine Angabe

Bis 1945 lag das Zentrum der Strumpfindustrie in Sachsen, vor allem im Erzgebirge, die entsprechenden Maschinen wurden in Zwickau hergestellt. Im Zuge der deutschen Teilung gingen viele Strumpffabrikanten in die spätere Bundesrepublik, zum Beispiel Elbeo und Ergee. Aus den verbliebenen Betrieben wurde 1954 der VEB Vereinigte Strumpfwerk Esda (Erzgebirgische Strümpfe für Damen) in Thalheim gebildet. Damenstrümpfe wurden anfangs aus Zellstoff, ab 1955 aus den Chemiefasern Perlon bzw. ab 1959 aus Dederon hergestellt.



### **Oh, das ist ja Fein...**

Verband deutscher Konsumgenossenschaften, undatiert (ca. 1951-55)

Gestaltung: keine Angabe

Ab Dezember 1945 wurden durch sowjetischen Befehl Konsumgenossenschaften wiedergegründet, nachdem sie 1933 durch die Nationalsozialisten aufgelöst worden waren. 1949 schlossen sich die regionalen Genossenschaften zum Verband deutscher Konsumgenossenschaften zusammen. Der "Konsum" waren mit 4,5 Mio. Mitgliedern (1982) eine der größten Massenorganisationen der DDR und betrieb 1980 ein Drittel der



Verkaufsstellen und über 20 Prozent der Gaststätten. Der “Konsum” hatte 85 eigene Produktionsbetriebe, Konsument-Warenhäuser und zwischen 1960 und 1976 einen Versandhandel in Karl-Marx-Stadt.



### **Schokolade und Süßwaren in ausgezeichneter Qualität**

Verband deutscher Konsumgenossenschaften, undatiert

Gestaltung: Huthmann

Die von den Konsumgenossenschaften hergestellten Süßwaren wurden in der Konsum-Schokoladenfabrik Tangermünde produziert und unter der Markenbezeichnungen “Feodora” und später “Konsü” vertrieben. Weitere bekannte Konsum-Betriebe waren, neben zahlreichen Backwaren- und Fleischfabriken, das Seifenwerk Riesa, das Dauerbackwarenwerk Cottbus, das Nahrungsmittelwerk Erfurt (Markenname “Rotplombe”) und die Möbelfabrik Eberswalde.



### **Winterschlußverkauf**

Eindruckplakat, Verband deutscher Konsumgenossenschaften, vermutlich 1975

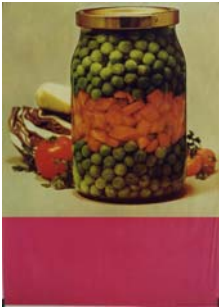
Gestaltung: keine Angabe

Der Winterschlussverkauf als eine Form des “Sonderverkaufs” war in der DDR 1956 bis 1962 und ab 1968 gestattet. Der traditionelle Abverkauf von Lagerbeständen wurde teilweise als Verschleuderung von Volksvermögen interpretiert, setzte sich aber vor allem bei Saisonwaren schließlich durch.



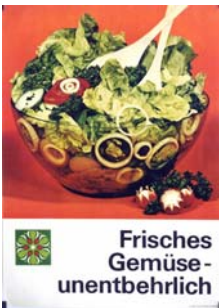
**Obstsaft**

Eindruckplakat, DEWAG Berlin, 1972  
Gestaltung: Margret Mühle, Foto: Georg Eckelt



**Gemüse**

Eindruckplakat, DEWAG Berlin, 1972  
Gestaltung: Margret Mühle, Foto: Georg Eckelt



**Frisches Gemüse – unentbehrlich**

Werbeplakat, DEWAG Berlin, 1972  
Gestaltung: Margret Mühle, Foto: Georg Eckelt



**Eis – heiß begehrt**

Werbeplakat, DEWAG Berlin, 1972  
Gestaltung: Margret Mühle, Foto: Georg Eckelt

Die Plakatserien waren für den Einsatz in Verkaufsstellen und Kaufhallen vorgesehen. Sie zeigen ein quadratisches Hauptfeld, das, abgetrennt und auf Tafeln gezogen, den Standort der einzelnen

Warenabteilungen kenntlich machte. Ähnlich aufgebaut waren Plakate in Verbindung mit einem Werbeslogan.

Seit 1962 wurden Gelder für Werbung nur noch in geringem Umfang genehmigt, 1975 erfolgte das endgültige Werbeverbot. Dadurch veränderte sich die konkrete Produktwerbung hin zu einer Konsumentenorientierung.

Die hier gezeigten Plakate sind ein, wenn auch extremes, Beispiel für die Abkehr von privatwirtschaftlichen Werbestrategien.

## Das Politische Plakat

Das Politische Plakat stand im Sinne des von der SED interpretierten real existierenden Sozialismus. Es diente der Festigung des Staatsbewußtseins durch Plakatierung für jährlich wiederkehrende Ereignisse (1. Mai, Frauentag, „Republikgeburtstag“) oder anlässlich von Wahlen. Der ideologische Gehalt des Politischen Plakats wird besonders deutlich in der Interpretation des Mauerbaus und der Verknüpfung dieses Ereignisses mit der Militarisierung der Gesellschaft. Das Politische Plakat diente aber auch der Mobilisierung für politische und wirtschaftliche Ziele in Form von Kampagnen (zum Beispiel Sparsamkeit und Qualitätssicherung in der Produktion). Wenngleich viele politische Plakate von minderer künstlerischer Qualität waren, standen doch für diesen Bereich die besten Ressourcen für die Herstellung zur Verfügung; dies bedeutete ein hoher Anteil an Hochglanzpapieren, hohe Auflagenzahlen und eine Vervielfältigung per Vierfarbdruck. Schätzungsweise die Hälfte aller Plakate in der DDR waren politische Plakate.



### Reist in die Länder des Friedens

Reiseplakat, Deutsche Lufthansa, 1960

Gestalter: Förster & Borries, Zwickau

Die Aufnahme des zivilen Luftverkehrs in der DDR erfolgte zunächst durch die Deutsche Lufthansa. Infolge der Namensgleichheit mit der Deutschen Lufthansa in der Bundesrepublik musste die DDR-Fluggesellschaft in Interflug umbenannt werden. Ab 1963 war die Interflug auch für den Agrarflug, die Flughäfen und die Flugsicherung zuständig. Bis zum Bau der Mauer wurden durch das Reisebüro der DDR Reisen für ausgesuchte Gruppen auch nach Westeuropa angeboten, vor allem in die skandinavischen Länder.



### Ein Vorbild an Werkbank und Waffe

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1986

Gestalter: Helmut Wengler, Foto: Thomas Billhardt

Das aus Anlass des 25. Jahrestages des Mauerbaus vom 13. August 1961 herausgegebene Plakat zeigt ein Mitglied der „Kampfgruppen der Arbeiterklasse“. Die 1952 aus Mitgliedern der SED in Großbetrieben gegründete Organisation wurde nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 in einer „Periode des verschärften Klassenkampfes“ stark ausgebaut. Die Kampfgruppen erhielten schwere Waffen, unter anderem zur Aufstandsbekämpfung. Die Kampfgruppen waren in den Tagen des Mauerbaus maßgeblich für die Sicherung der Grenze verantwortlich. Sie hatten in den 80er Jahren mehrere hunderttausend Mitglieder. Die Kampfgruppen wurden am 6. Dezember 1989 entwaffnet und im Juli 1990 aufgelöst.



### **Antiimperialistische Solidarität**

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1981  
Gestaltung: Gerhard Voigt (geb. 1926)



### **Klarer Kurs. Gut arbeiten. Gesichert leben!**

Propagandaplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1987  
Gestaltung: Helmut Wengler, Foto: Thomas Billhardt



### **Weiter auf dem Kurs der Hauptaufgabe**

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1986  
Gestaltung: M. Friedrich, Foto: M. Schorsch

Mit „Hauptaufgabe“ wurde das zentrale Ziel der DDR-Politik bezeichnet. Festgelegt durch die Parteitage der SED wurde darunter seit 1971 die Sozialpolitik, besonders der Wohnungsbau, auf Grundlage einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik verstanden.

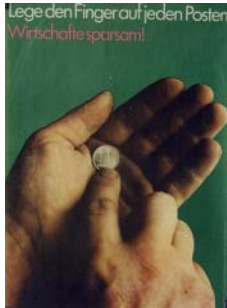
Das Plakat zeigt die zunehmende Selbstreferenz politischer Losungen.



### **Ökonokomik**

Ausstellungsplakat, Verband Bildender Künstler der DDR, Sektion Karikaturisten und Pressezeichner, 1974  
Gestaltung: Manfred Bofinger (geb. 1941)

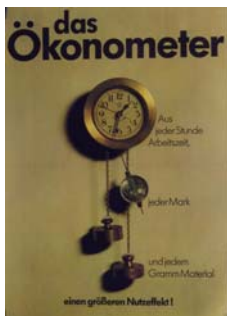
Seit dem VIII. Parteitag der SED wurde als „Hauptaufgabe“ die „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ propagiert. Das sozialpolitische Programm mit forciertem Wohnungsbau und eine erweiterte Familienpolitik musste durch bessere wirtschaftliche Leistungen finanziert werden. Daraus entstanden Kampagnen für die „Produktionspropaganda“, die unter anderem eine Steigerung der Produktqualität (Gütezeichen Q) und äußerste Sparsamkeit beim Materialeinsatz forderten. Das Plakat karikiert diese Kampagne.



**Lege den Finger auf jeden Posten. Wirtschafte sparsam!**

Agitationsplakat, DEWAG, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1975

Gestaltung: Ronald Paris (geb. 1933), Foto: Roger Mehlis



**Das Ökonometer**

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1980

Gestaltung: Karl-Heinz Beck, Foto: Tilmann Dähn

Der Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel wurde 1973 zunächst als Betrieb der DEWAG (Deutsche Werbe- und Anzeigengesellschaft) gegründet und 1975 selbständig. Als

partei eigener Verlag der SED unterstand er direkt dem Zentralkomitee

und war vor allem für die Produktion von Plakaten und Grafikmappen zuständig. Unter anderem stellte er auch Postkarten, Diaserien, Ausschneidebögen und Minibücher her.



**Wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren!**

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1976

Gestaltung: Beck



**Qualität**

**Mein Beitrag für den Frieden**

Agitationsplakat, Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1989

Gestaltung: Horst Wendt

## Verwendungszusammenhänge

Das Plakat der DDR stand in einem Kommunikationsprozeß zwischen seinen Herstellern und Auftraggebern und der Bevölkerung. Einer Veränderung unterlag nicht die Grundidee - der Transport von Botschaften in die Öffentlichkeit -, sondern Einsatz und Erscheinungsform des Plakates im öffentlichen Raum, wobei auch hier deutliche Parallelen zu anderen Zeiten und Ländern zu finden sind. So wurde das Plakat auch weiterhin an Litfaßsäulen geklebt, aber durch einen partei-eigenen Monopolbetrieb. Es wurde an Plakatwände und Bauzäune geklebt, die allerdings in geringerer Zahl und Größe vorhanden waren, Eindruckplakate waren aufgrund sparsamer Materialwirtschaft weit verbreitet, Poster wurden entsprechend dem internationalen Trend zwar zahlreich hergestellt, trafen aber oftmals nicht den Geschmack der Konsumenten. Besonderheiten der DDR-Plakatnutzung fanden sich, indem das Plakat in oft kleineren Formatvarianten Teil der Schaufensterdekoration wurde und damit das Warenangebot kommentierte. Großaufsteller auf öffentlichem Straßenland prägten das Bild mancher Innenstadt. Im Gegensatz dazu standen eher kleine Formen, Wandzeitung und Schwarzes Brett, als Ort der Informationen für die betroffenen Zielgruppen.

Als Kunstform wurde das Plakat zunehmend ab den sechziger Jahren gewürdigt, was nicht nur durch die beginnende Beliebtheit des Posters deutlich wird, sondern auch durch zahlreiche Plakatausstellungen und den seit 1965 stattfindenden Wettbewerb „Beste Plakate“.



### Beste Plakate 1966

Ausstellungsplakat, Museum für deutsche Geschichte, 1966  
Gestaltung: Grüber

Seit 1965 fand in der DDR der Wettbewerb „Beste Plakate“, organisiert von der Sektion Gebrauchsgrafik im Verband Bildender Künstler der DDR, statt. Ab 1980 erschienen Kataloge der Ausstellungen.

Der Wettbewerb stand in Zusammenhang mit der internationalen Anerkennung des Plakats als Kunstform und seiner steigenden Popularität auch als Poster.



### Beste Plakate 1976

Ausstellungsplakat, Neue Berliner Galerie im Alten Museum, 1977  
Gestaltung: Axel Bertram (geb. 1936)



### Wochenend- und Sonderfahrten

Eindruckplakat, Reisebüro der Deutschen Demokratischen Republik, 1968

Gestaltung: keine Angabe

Das staatliche "Reisebüro der Deutschen Demokratischen Republik" (ab 1969: VEB Reisebüro der DDR) ging 1957 aus dem 1946 wiedergegründeten Deutschen Reisebüro hervor. Es unterstand dem Ministerium für Verkehr und organisierte Pauschal- und Gruppenreisen für DDR-Bürger in das In- und Ausland, organisierte Hotelbestellungen, für die Deutsche Reichsbahn den Fahrkartenverkauf und betrieb teilweise auch eigene Ferienobjekte.

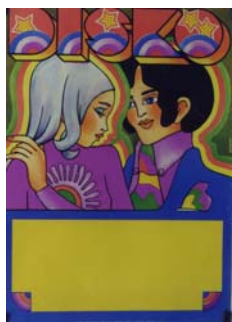


### Auf Kurs der guten Laune mit Humor, Gesang und Musik

Veranstaltungsplakat, Konzert- und Gastspieldirektion, 1962

Gestaltung: Jotka

Der Auftraggeber, die Konzert- und Gastspieldirektion, war 1952 durch Beschluß des Ministerrats gegründet worden und unterstand zunächst der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten, nach deren Auflösung ab 1954 dem Ministerium für Kultur. Sie erhielt 1960 als zentralgeleiteter Betrieb neue Aufgaben und bezirkliche Einrichtungen wurden gebildet.



### Disko

Eindruckplakat, DEWAG Schwerin, 1980

Gestaltung: Mehnert

Die Deutsche Werbe- und Anzeigengesellschaft (DEWAG) wurde 1945 von der KPD gegründet und hatte ein Monopol für das Werbe- und Anzeigengeschäft. Der parteieigene Betrieb unterstand der Abteilung Agitation beim ZK der SED und unterhielt Regionalbetriebe in den DDR-Bezirken, das Studio für Werbefilme und das Institut für Werbemethodik. Plakate und Ausschneidebögen, Messebau und Emblemherstellung waren die Produktionsschwerpunkte.



### **Niemals wieder!**

Herausgeber unbekannt, 1987

Gestaltung: John Hartfield (1891-1968)

Das Plakat ist eine Fassung von 1960, das eine erstmals 1932 in der Arbeiter-Illustrierten-Zeitschrift“ (AIZ) unter dem Titel „Der Sinn von Genf“ gedruckte Fotomontage modifizierte.



### **Die Beatles**

Poster, Verlag Lied der Zeit, 1979

Gestaltung: Norrmann

Das Plakat stammt aus einer Poster-Serie des Musikverlages VEB Lied der Zeit. Der Verlag war 1954 aus der Schallplattenfirma “Lied der Zeit” hervorgegangen, die der Sänger Ernst Busch 1946 mit sowjetischer Lizenz gegründet hatte. Die Schallplattenfirma wurde 1953 in den VEB Deutsche Schallplatte überführt, Buschs Platten dort unter dem Label Aurora weitergeführt. Poster-Serien wurden von verschiedenen Verlagen aufgelegt, untern anderem vom Staatlichen Kunsthandel und der DEWAG.



### **Unser Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn**

Verlag für Agitations- und Anschauungsmittel, 1978

Gestaltung: K.H. Beck (geb. 1944), Foto: G. Murza

Im Rahmen des Weltraum-Programms “Interkosmos” wurde seit 1969 eine Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den übrigen sozialistischen Ländern vor allem für Forschungszwecke organisiert. Mit Sigmund Jähn war der erste DDR-Bürger – und der erste Deutsche überhaupt – 1978 im All. “Interkosmos” galt als Symbol für die “brüderlichen Beziehungen“ zwischen DDR und UdSSR.

Das Plakat wurde, wie viele andere Propagandaplakate auch, in mehreren Formaten angeboten, die eine vielfältige Nutzung, zum Beispiel auch für Wandzeitungen, zuließen.





### Montagabend. Beat im Konzert

Veranstaltungspakat, Hans-Otto-Theater Potsdam, 1971

Gestaltung: keine Angabe

„Thomas Natschinski und seine Gruppe“ – der ursprüngliche Bandname “Team 4” musste 1967 wegen des englischen Begriffs aufgegeben werden – war in den sechziger Jahren die wohl einflussreichste Beatgruppe der DDR. Sie erhielt 1966 als erste Beatgruppe in der DDR einen Plattenvertrag, wurde offiziell als “Vorbild sozialistischer Beatmusik” gelobt und gilt als Wegbereiterin des später populären deutschsprachigen Rock.

Die Verbindung von Musik und Literatur hatte in der DDR den Ruf kritischer Veranstaltungen, vor allem wegen des Verbots von Jazz-und-Lyrik Veranstaltungen in der Folge des sogenannten Kahlschlag-Plenums der SED von 1965.



### Informationen der Berliner Bühnen

Programmplakat, 1986

Gestaltung: keine Angabe

## Impressum

**„Im Blick der Massen“. Plakate in der DDR**  
**Eine Ausstellung des Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR**  
**vom 3. November 2002 bis 9. Februar 2003**

Konzeption und Recherchen:

Stephan Conrad, Anja Kuhrmann, Andreas Ludwig


Realisierung:

Elke Franke, Margitt Hellmund, Frank Hörnicke, Andreas Lauber,  
Siegfried Retzlaff, Rudi Riedel, Carmen Schönfeld, Sigrid Stenzel, Guido Stettinisch

Gestaltung:

Gudrun Hommers

Die Ausstellung entstand mit freundlicher Unterstützung von Georg Eckelt, dem Archiv des Konsumverbandes eG und dem Kreisarchiv Oder-Spree als Leihgeber

und mit finanzieller Unterstützung der  **Sparkasse Oder-Spree**.

Begleitend zur Ausstellung ist der Videofilm „Plakatwerbung. Mediale Kommunikation im öffentlichen Raum“ für den Unterricht entleihbar. Der Film zeigt aktuelle Alltagssituationen der Plakatierung im öffentlichen Raum.

© Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR e.V. (2002)

Erich-Weinert-Allee 3, 15890 Eisenhüttenstadt

Tel. (03364) 417355, E-mail: [info@alltagskultur-ddr.de](mailto:info@alltagskultur-ddr.de)

**[www.alltagskultur-ddr.de](http://www.alltagskultur-ddr.de)**

Öffnungszeiten: Di bis Do 13 – 18 Uhr, Sa, So, Feiertage 10 – 18 Uhr